

Clausthal-Zellerfelder erfindet Gerät für mehr Sicherheit beim Baumfällen



Der Clausthal-Zellerfelder Forstwirtschaftsmeister Stephan Wahlert zeigt Auszubildenden, wie die von ihm erfundene Münchehofer Sicherheitsgabel funktioniert. Fotos: Bruns

Clausthal-Zellerfeld/Münchehof. Eichenprozessionsspinner, Eschentriebsterben, Buchen, die unter Trockenstress leiden, oder Fichten, die von Borkenkäfer befallen sind - der vermeintliche Exodus des deutschen Walds beschäftigt Forstmitarbeiter landauf und landab. Den Clausthal-Zellerfelder Forstwirtschaftsmeister Stephan Wahlert hat das Baumsterben nun auf eine Idee gebracht, die bereits landesweit für mehr Sicherheit in Forstbetrieben sorgt.

Die so genannte Münchehofer Sicherheitsgabel, die Wahlert vergangenes Jahr erfunden hat, ist mittlerweile in allen Forstämtern der Niedersächsischen Landesforsten im Einsatz und wird nun auch von einem Zubehörlieferanten vertrieben. Bei der Gabel geht es darum, ein Seil um einen Baum zu legen, ohne dabei verletzt zu werden.

Regen aus Totholz

„Ich wollte nicht im Regen stehen“, sagt der 58-Jährige über Erfahrungen bei den Rodungsarbeiten, die derzeit wegen der vielen kranken Bäume ganz verstärkt anstehen. Wenn per Seilzug gefällt werden muss, muss ebenjenes Seil um den Stamm geschlungen werden. Entstehen bei dem Vorgang Erschütterungen, können abgestorbene Äste herunterfallen und der Forstmitarbeiter steht buchstäblich in einem Regen von Totholz.

„Da will man nicht unter der Projektionsfläche stehen“, erklärt Wahlert seinen Gedankengang. Damit ist genau die Fläche gemeint, in der Äste aus den Kronen herunterfallen.

Seil über Äste werfen

Bislang war das aber kaum anders zu lösen. Mit etwas Glück hatte der zu fällende Baum auf der richtigen Höhe einen Ast, über den man das Seil hätte werfen können. Ansonsten mussten die Forstmitarbeiter mit der so genannten Totholzkralle die Seilschlinge auf mehrere Meter Höhe schieben. Wenn das Seil dann so weit angezogen wurde, dass es nicht mehr runterutschen konnte, konnte man die Kralle - wenn überhaupt - nur noch unter Erschütterungen entfernen.



Die Forstwirtschaftler legen mit der Gabel und einer Teleskopstange die Seilschlinge um den Baumstamm.

Die Sicherheitsgabel, die der Clausthal-Zellerfelder erfunden hat, hat indes eine Art Spannhaken. Wahlert, der Ausbilder im Niedersächsischen Forstlichen Bildungszentrum in Münchehof ist, zeigt den Anwärtern, wie das Prinzip funktioniert.

Forstwirtschaftler im Einsatz

Mit der Sicherheitsgabel auf einer Teleskopstange legen die Auszubildenden das Seil auf mehreren Meter Höhe um den Baum und lassen das Konstrukt leicht angestützt stehen. Auf der anderen Seite zieht ein Maschinenschlepper das Seil an, bis der Haken auslöst und die Seilschlinge fest am Stamm anliegt. Dann können die Forstwirtschaftler Stange und Gabel problemlos wegnehmen.

Doch wofür dient eigentlich die Seilschlinge. „Stellt euch vor“, erklärt Wahlert den Auszubildenden im zweiten Lehrjahr, „hier stünde eine Bushaltestelle oder ein Carport, und der Baum würde auf die falsche Seite fallen.“ Genau das gelte es zu verhindern. Der Forstwirtschaftsmeister sägt den Stamm an. Den Rest erledigt der Schlepper, der den Baum per Zugkraft fällt. Und zwar genau in die richtige Richtung.

Froh über Feedback

„Da kommt uns zugute, dass Stephan Wahlert eigentlich gelernter Metallbauer ist“, ist Bildungszentrumsleiter Michael Thätner voll des Lobes. „Er hat sich einfach ein paar Reste aus der Werkstatt genommen und die Gabel konstruiert“, sagt Thätner.

Nun sei die mittlerweile mit Auszeichnung versehene Erfindung überall bei den Landesforsten und darüber hinaus im Praxiseinsatz. „Die meisten Fehler entstehen sicher

in der Bedienung. Aber ich bin trotzdem froh um jedes Feedback, was man noch verbessern kann“, wirbt Wahlert um Rückmeldung.

Artikel erschienen in der Ausgabe der Goslarschen Zeitung vom 10.02.20